



Text und Bilder: Johanna Schöggli

Im Zuge der Umgestaltung der »alpinwelt« verändern sich auch die Jugendseiten. Uns beschäftigt noch einiges mehr als nur die Tourenberichte, so wie sie bisher erschienen sind. Deshalb wollen wir in Zukunft die Jugendseiten abwechslungsreicher gestalten und unsere Reichweite nutzen. Unsere neuen Kategorien sollen dabei ein Anhaltspunkt sein. Eine davon heißt „Unsere Meinung“. Hier wollen wir in Zukunft auch auf das Schwerpunktthema der jeweiligen Ausgabe eingehen und aus Sicht der Jugend betrachten. Außerdem werden wir unabhängig davon weitere politische und gesellschaftliche Themen aufgreifen, die uns junge Leute beschäftigen. Zum Beispiel Klima und Umweltschutz oder Rassismus. In dieser Ausgabe erzählt euch Franzi, die Jugendreferentin der Sektion Oberland, warum wir ab jetzt alle Artikel bei den Jugendseiten gendern werden, und warum dies für uns so wichtig ist.

Außerdem wird sich in jeder Ausgabe eine unserer zahlreichen Gruppen genauer vorstellen. Dieses Mal ist die „Jugend Ä“ an der Reihe.

Da aufgrund der aktuellen Situation Gruppenabende und Touren nur noch eingeschränkt möglich sind, müssen wir auf Online-Alternativen zurückgreifen. Damit euch auch in Zukunft nicht langweilig wird, haben sich die Jugendleiter von „Einfachrauf“ einige coole Aktionen überlegt, die ihr auch zu Hause durchführen könnt.

Schließlich berichten noch die „Almigos“ von ihrer spannenden Schnitzeljagd durch München.

Tschau Kakao,
und viel Spaß beim Lesen.

Eure Johanna



INFO

Ja, mir san mit'm Radl da

Pünktlich zu Weihnachten gab es letztes Jahr für alle Aktiven in der Jugend unserer Sektionen ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk: ein Lastenfahrrad!

Für all diejenigen, die bei München und Oberland Mitglied in einer Jugendgruppe sind oder als Jugendleiter*in unterwegs sind, steht das Rad seitdem in zentraler Lage in München kostenfrei zur Verfügung. Da es sich um ein Dreirad handelt, lässt es sich auch ohne viel Übung gut bewegen – dank E-Unterstützung sogar den Isarhang hinauf.

Damit wollen wir etwas gegen die Staus in unserer Stadt tun und allen die Möglichkeit geben, für Gruppenabende auch größere Sachen durch die Gegend fahren zu können – wie Getränke, Grills oder Seile bei Klettertreffen. Falls es die Kapazitäten hergeben, kann das Rad auch privat für allerlei Einkäufe genutzt werden.

Ob das Lastenrad an eurem Wunschtermin frei ist und was genau ihr bei der Ausleihe beachten müsst, erfragt ihr unter:

lastenrad@jugend-sektion-muenchen.de

Text und Bilder: Berthold Fischer



JUGEND GRUPPEN STECKBRIEF



Jugend Ä

Name	Jugend Ä
steht für	ändkrass
Geburtsdatum	08. April 2014
Jahrgang	2004 (mit Auswüchsen)
Jugendleiter*innen	Nina, Till und Julian
Besondere Touren (Ranking 1-5)	Durchquerung und Klettern in Sardinien, Wandern im Val Grande, Radeln und Klettern in Ostbayern, Durchquerung und Klettern auf Korsika, Klettern in Sperlonga und Radeln in Frankreich
Jugendgruppenlieder (Ranking 1-3)	Pizza von Antilopen Gang, Sendling 70 von MC Harras, Lemon Tree von Fools Garden
Höchster Gipfel	Tällihorn in der Schweiz (2855 m)
Durchschnittliche Personenanzahl auf Tour	11
Gesamte Tourentage	2939
Anzahl Touren	70
Beste Hütte	Bayerische Wildalm
Entferntestes Reiseziel	Canal du Midi in Frankreich
Anzahl unterschiedlicher Länder	7
Mitgliederzahl	25
Beste Gruppenabendaktion (Ranking 1-3)	Schibockerl bauen, Riesen-Luftschlange und Ultimate Frisbee, Räuber und Schandi extreme
Abgespacete Touren	Durchquerung und Klettern in Sardinien, Wandern im Val Grande, Durchquerung und Klettern in Korsika, Höhlentour in Franken
Längste Tour	Korsika
Tourenaktivitäten	ALLES: Radeln, Klettern, Wandern, Skitouren, Boot fahren, Pisteln, Eisklettern, Zipfelbob fahren
Lieblingsspiele	Pony Game, Flaschenspiel, Goofy, Räuber und Schandi
Das bewegt uns sonst noch	Gleichberechtigung, körperliche Selbstbestimmung, Klima und Umweltschutz
Größter Fail	Amarettopudding in Sperlonga
Sonstiges	LAK Carli gesucht, wir ärsätzän grundsätzlich allä e durch ä

BESTES ESSEN (+REZEPT):

Erdnussbutter Curry à la Carli (Wo bleibst du?!)

Für 15 Personen nehme man ...

- > 2-3 kg Reis (je nach Fressneid)
- > 6 Zwiebeln
- > 3 Knoblauchzehen
- > 3 Ingwerknollen
- > etwas Zucker
- > 2 große Paprika
- > etwas Sojasauce und Gewürze (Thai Curry Pulver, Salz) nach Belieben
- > 2 EL Kokosmilch
- > ungeröstete Erdnüsse eine halbe Nalgene voll
- > Erdnussbutter (so viel man kriegen kann!!)
- > 2 Gläser Bambussprossen
- > 2 Gläser Sojakeimlinge
- > 4 Gläser Kichererbsen



Reis nebenbei kochen. Zwiebeln, Knoblauch und Ingwer schälen und glasig braten. Mit Zucker leicht karamellisieren. Paprika hinzugeben und andünsten. Anschließend mit Sojasoße würzen. Gemüsemischung mit Kokosmilch ablöschen und aufkochen. Die restlichen Zutaten hinzufügen. Zum Schluss abschmecken und würzen. Teller (am besten für alle) befüllen und genießen!



GENDERN, BRAUCHT'S DAS WIRKLICH?



Text: Franziska Mayer, Jugendreferentin Oberland

Wer sich mit Geschlechtergerechtigkeit und Sprache auseinandersetzt, kommt an einem Thema aktuell gewiss nicht vorbei: dem Gendern. Häufig kritisiert und meist kontrovers diskutiert ist es inzwischen doch regelmäßig in der deutschen Sprache zu finden. Mit Antritt der neuen Redaktion entschlossen wir uns auch im Jugendbereich für einige Änderungen, die Johanna auf der vorigen Seite vorstellt. Ein wichtiger Entschluss stellt für uns die konsequente Verwendung der geschlechtergerechten Sprache dar. „Braucht's das wirklich?“ werden sich nun bestimmt einige fragen. Wir sagen Ja! – und erklären euch, warum.

Gegen die Genderstereotypen

Zunächst einmal ist festzustellen, dass die Frage nach der Geschlechtergerechtigkeit in der jдав nicht von heute auf morgen zum Thema wurde. Bereits Ende 2015 beschloss die Bundesjugendleitung, in allen Publikationen auf Bundesebene den Genderstern zu verwenden. Auch seitdem waren wir in der Jugend nicht untätig: Mitte 2018 wurde durch den Bundesjugendausschuss das Positionspapier „Für eine geschlechtergerechte Gesellschaft!“ verabschiedet, das deutlich macht, dass unsere Jugend Chancengleichheit fördert, Diskriminierung aufgrund des Geschlechts verurteilt und für Geschlechtergerechtigkeit eintritt. Darüber hinaus möchten wir allen jungen Menschen die Möglichkeit geben, selbstbestimmt ihr Leben zu gestalten und sich in unserem Verband wohlfühlen. Im Zuge dessen war neben der Verankerung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in unseren Bildungsangeboten auch die Einführung

der gendersensiblen Sprache eine bedeutende Maßnahme. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen.

Als Erstes ist nicht zu leugnen, dass Sprache in unserer Vorstellung ein Bild erzeugt. Wer von uns denkt schon bei der Beschreibung einer „Gruppe von Bergsteigern“ daran, dass auch Frauen dabei sein könnten? Die Begrifflichkeiten induzieren eine gewisse Norm, eine Vorstellung, wie etwas in der Regel ist. Gerade am Berg wirft uns das zurück, sind doch inzwischen viele Frauen bekannt, die Profis im Extrembergsteigen sind. Verwenden wir nur die männliche Form, werden alle anderen Personen unterschlagen – und damit auch in unsere Imagination nicht einbezogen. Das hilft Genderstereotypen, weiterhin zu überleben, und prägt unsere Vorstellungen darüber, was Männer und Frauen typischerweise ausmachen sollte. Dabei gehen viele unserer – oft unbewussten – Annahmen so weit, dass wir Kompetenz und Erfahrungsreichtum am Berg wie auch im Alltag häufiger bei den vermeintlich besser auf diese Annahmen passenden Männern suchen. Enttäuschend, dass dabei Wissen und Fähigkeiten aller anderen hintenstehen müssen. Durch die Verwendung einer geschlechtergerechten Bezeichnung möchten wir also verhindern, dass Menschen durch Rollenerwartungen eingegrenzt und in ihren Möglichkeiten behindert werden.

Bisher wurde hauptsächlich auf die geschlechtsspezifische Ungleichheit zwischen Mann und Frau eingegangen. Doch die Verwendung der männlichen und der weiblichen Form („Bergsteigerinnen und Bergsteiger“) ist unserer Meinung nach noch nicht ausreichend, um die Forderung

MENSCHEN SIND UNTERSCHIEDLICH, IN ALLEM, WAS SIE AUSMACHT.



Gegen Vernebelungen aller Art hilft Farbe: Unsere Jugend ist bunt.

nach Geschlechtergerechtigkeit vollumfänglich in der Sprache umzusetzen. Das oben bereits angesprochene Positionspapier der jdav beginnt mit der Aussage „Menschen sind unterschiedlich, in allem, was sie ausmacht.“ Unsere DAV-Jugend sieht sich als vielfältig an, sei es in Bezug auf Interessen, Wünsche oder eben die geschlechtliche Identität. Dabei verneinen wir keineswegs das biologische Geschlecht (engl. sex), sondern bejahen gleichzeitig das Vorhandensein des sozialen Geschlechts (engl. gender). Das bedeutet, dass wir die vorherrschende Geschlechterordnung in der Gesellschaft, die ausschließlich „Frau“ und „Mann“ kennt, verändern wollen. Über den Genderstern sollen alle Menschen eingeschlossen werden, die sich in keinem dieser beiden Geschlechter wiederfinden. Damit soll auch dem Recht auf geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung sowie dem Anspruch auf individuelle Persönlichkeitsentwicklung Rechnung getragen werden.

Besonders problematisch ist für viele der Umstand, nicht den aktuell gültigen Maßstäben eines Geschlechts zu entsprechen. Das heißt, dass eine Person den durch soziale Konstrukte entstandenen typischen Attributen einer Frau oder eines Mannes nicht entspricht. Dadurch wird sie als „abweichend von der Norm“ erkannt oder bewertet – das muss kein bewusster, absichtlicher Vorgang sein, sondern kann

automatisch aufgrund unserer Genderstereotype entstehen. Die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache sehen wir hier als Weg, eben jene Stereotype in ihren Grundsätzen zu verändern, sodass wir nicht in die Kategorien „normal“ und „anders“ einteilen. Stattdessen wäre es wichtig, keine allgemeine Norm durch Rollenerwartungen zu induzieren, sondern die Vielfalt an sich zu schätzen. Es ist nämlich weniger so, dass eine Person versuchen sollte, einer gesellschaftlichen Vorstellung zu entsprechen. Vielmehr muss dieses Konstrukt an die aktuellen Verhältnisse angepasst werden, wenn es nicht mehr der Abbildung der Realität dient. Dies soll mit der Erweiterung der Sprache auf mehr als zwei Geschlechter durch den Genderstern unterstützt werden.

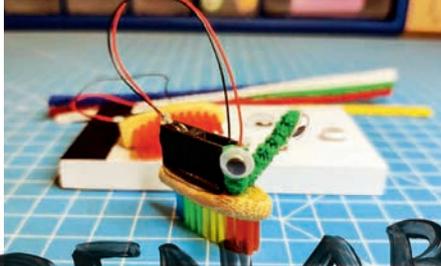
Der Lesefluss ist Gewöhnungssache

Ein häufig ins Feld geführtes Gegenargument ist in Zusammenhang mit dem Genderstern der gestörte Lesefluss. Durch das auffällige Sternchen mitten in einem Wort komme das gleichmäßige Lesen ins Stolpern. Nun, das ist gewiss richtig für alle, die gerade das erste Mal einen gegenderten Text lesen. Inzwischen geht es von vielen, die die geschlechtergerechte Sprache konsequent verwenden, allerdings so, dass sie bei nicht-gegenderten Texten stolpern und sich fragen: Hoppla, geht es hier nur um Männer? Im Prinzip ist der gestörte

Lesefluss also hauptsächlich eine Gewöhnungssache. Durch das regelmäßige Lesen von Texten, die Gendersternchen beinhalten, wird sich dieses Problemchen bald in Wohlgefallen aufgelöst haben. Übrigens: Laut dem Rat der deutschen Rechtschreibung ist das Gendern grammatikalisch sogar falsch – aber sollten uns solche Argumente davon abhalten, unsere Überzeugungen nach außen zu tragen? Wir denken nicht, dass Gewohnheiten und Rechtschreibregeln ausreichende Argumente darstellen, um so eine einfache Maßnahme wie das Gendern als ein Mittel zur Geschlechtergerechtigkeit zu unterlassen. Und wenn der Lesefluss schon abgerissen ist, vielleicht entsteht ja ein Moment, in dem der*die Leser*in darüber nachdenkt, warum das Sternchen denn da ist, was es bedeutet, warum es wichtig ist ...

Dass durch Sprache allein keine umfassende Geschlechtergerechtigkeit erreicht werden kann, ist uns bewusst. Dennoch halten wir es für einen wichtigen Weg, andere zum Nachdenken anzuregen, ein kleines Stolpern über eigene Genderstereotype einzubauen und unsere Überzeugungen zum Ausdruck zu bringen.

Wer sich für das Positionspapier der jdav interessiert oder sich die Handlungsempfehlungen der jdav zur geschlechtergerechten Sprache zu Gemüte führen möchte, findet dieses unter www.jdav.de.



GRUPPENABEND IM LOCKDOWN

Gruppe: Einfachrauf

Text: Till Fischer Bilder: Constanthin Krause

Um den Kids etwas Abwechslung zum eintönigen Alltag des Homeschooling zu bieten, haben wir uns gemeinsam mit den Mädels und Jungs unserer Gruppe ein vielseitiges Programm überlegt, das auch trotz Abstand Spaß macht. Um das Interesse der Kinder bezüglich Luft- und Raumfahrt aufzugreifen, haben wir das ERAS-Projekt (EinfachRaufAeroSpace) ins Leben gerufen. Der Take-off unseres Projektes bestand darin, den Nachwuchs-Astronaut*innen online eine Einführung ins Thema zu geben. Wusstest du zum Beispiel, dass man mit einem Auto 2,5 Millionen Jahre mit Lichtgeschwindigkeit fahren müsste, um einmal unsere Galaxie zu durchqueren?

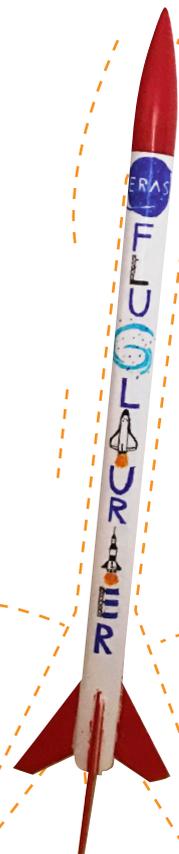
Mithilfe des Kerbal-Space-Programms, einem Raumfahrt-Simulator, haben wir anhand einer selbst konstruierten Mond-Mission den Kids die einzelnen Schritte erklärt: Entwurf und Bau der Rakete, Start der Rakete, verschiedene Flugmanöver, um in den Mondorbit zu gelangen, und das Landen auf dem Mond. Die ERAS-Flagge darf hierbei natürlich nicht fehlen.

Damit es niemandem langweilig wird, haben wir ab und zu auch andere Ak-

tionen gestartet. Mit Liveübertragung Cookies backen, Fidget Spinner selbst entwerfen, zeichnen und anschließend in Constis 3D-Drucker drucken lassen, oder kleine Bürstenroboter bauen. Zurzeit veranstalten wir einen kleinen Animationswettbewerb, bei dem jedes Gruppenmitglied zwei Wochen Zeit hat, ein Daumenkino oder ein Stop-Motion-Video zu erstellen. Vor etwa einem Monat haben wir Raketenbausätze bestellt und jeder hat seine eigene Rakete gebaut und verziert. Sobald Herr Söder es uns wieder erlaubt, fahren wir gemeinsam auf eine freie Wiese und starten von dort unsere Flugobjekte in den Himmel. Bis zum Mond wird es nicht ganz reichen, aber für einige Hundert Meter auf jeden Fall.

Diese Online-Gruppenabende machen den Kindern Spaß, sie sehen ihre Freunde und machen neue Erfahrungen. Allerdings ersetzt dies Aktionen im Freien natürlich noch lange nicht, da Seilschaften bilden und Gipfel erklimmen online doch eher schwierig ist.

Wir drücken die Daumen und hoffen, in den Pfingstferien wieder Touren unternehmen zu können.



ALMIGOS ON TOUR



... oder wie es genannt wird, wenn eine Jugendgruppe zu unterschiedlichen Zeiten mit mobilen Endgeräten alias Schatzkarten auf Schnitzeljagd geht.

Gruppe: Almigos

Text: Emilia Pfeffer Fotos: Noreen Heckmaier

Irgendwann im November dachten sich ein paar schlaue Köpfe, wenn das mit diesen Touren schon nichts wird, dann sollen die Kids wenigstens anders ihren Spaß haben und die Sonne an der frischen Luft genießen. Da wir im 21. Jahrhundert leben und die Technik uns so einige Sachen ermöglicht, entschieden wir uns, eine Schnitzeljagd zu launchen. Alles, was es dazu braucht, ist ein mobiles Endgerät mit Internetzugang sowie GPS, dazu am besten nochmal die gute Daunenjacke aus dem Winterregal.

Einige Abende verbrachten wir Jugendleiter*innen von der Couch aus damit, diese Schnitzeljagd quer durch die Frühlinganlagen am Rande der Isar zu erstellen. Mithilfe der App Actionbound war das auch überhaupt kein Problem. Die Fragen sollten zeigen, wie gut unsere Gruppenkids uns kennen, und ihnen auch die eine oder andere Neuheit über uns, ihre faszinierenden Jugendleiter*innen, nahebringen. Wie viele Sekunden Weg müssen wir mindestens zurücklegen, um zu den jeweilig anderen zu kommen? Wie hat sich das Geschwisterpaar der Gruppe wohl kennengelernt? Oder, ganz banal, durch wie viele Fenster

fällt Licht in das Müller`sche Volksbad? Wie ihr merkt, eine spannende und vor allem aufschlussreiche Schnitzeljagd!

Doch noch stand sie unseren Kids bevor. Eines galt es noch zu klären: Funktioniert's überhaupt? Wir Leitende machten uns also auf, immer der Sonne hinterher, unsere Schnitzeljagd zu testen. Schnell stellte sich heraus, dass sich die ein oder andere Frage eventuell noch verbessern lassen würde. Eine Woche später war unser Prototyp nahezu perfekt! Also so perfekt, wie ein Prototyp eben sein kann.

Da wird sich dem ein oder der anderen nun aber doch die Frage aufdrängen, dass Gruppenabende doch gerade gar nicht erlaubt sind. Die Lösung ist ganz einfach und digital: Ein Link wurde geteilt, und so konnte jede Almiga und jeder Almigo ganz individuell und im Kreise der Familie auf Jagd gehen. Um auch sicherzugehen, dass alles mit rechten Dingen zugeht, und wir Jugendleiter*innen auch teilhaben konnten, sollten immer wieder ein paar Fotos geschossen werden.

Fehlen durfte natürlich auch nicht der allseits bekannte „Seestern“ ...



Das sind die Almigos und Almigas voll in Action!



Zugegeben, auch wir hatten unseren Spaß.

Eines haben wir von der Schnitzeljagd auf jeden Fall mitgenommen: So viel sich über unsere Kids auch sagen lässt, mutig sind sie! Keine*r braucht einen Helm, um die ehemaligen „Wilden Bergsteiger“ zu kitzeln. Hut ab!

